

**Graz. Kulturavantgarde oder Provinz?**

Veronica KAUP-HASLER, Intendantin ‚steirischer herbst‘  
Helmut F. KARNER, Unternehmensberater und Nonkonformist

In den Räumlichkeiten der Neuen Galerie diskutierte Helmut Karner vier Monate vor Eröffnung des ‚steirischen herbstes‘ mit der neuen Intendantin Veronica Kaup-Hasler über ihre Pläne für das „Festival der Avantgarde mit Tradition“.

Vor ihrer Bestellung Ende 2004 war Kaup-Hasler Künstlerische Leiterin des internationalen Festivals ‚Theaterformen‘ in Hannover und Braunschweig. Für ihre neue Aufgabe setzt sie sich zum Ziel, möglichst alle Diskurse in der Kunst aufzugreifen und zu verhandeln. Dabei soll es beim ‚steirischen herbst‘ in diesem Jahr auch um eine Neupositionierung gehen, so Kaup-Hasler: „Man muss mit einer gewissen Frechheit die Aufgabe für sich neu erfinden. Blickt man in die Vergangenheit, sieht man, dass in den bisherigen Intendanzen beim ‚herbst‘ unterschiedlichste herausragende Positionen vertreten waren“.

Als Produktionsfestival berge der ‚steirische herbst‘ andere Möglichkeiten als ein Einladungsfestival, wie es zum Beispiel die Wiener Festwochen sind. Dort herrsche das Prinzip, sechs Wochen lang die besten künstlerischen Produktionen aus aller Welt zu zeigen. „Im Gegensatz dazu muss sich der ‚herbst‘ die Frage stellen, wie man in einer heutigen Zeit künstlerischen Mehrwert schaffen kann“, ist Kaup-Hasler überzeugt. In Europa würden auch die Räume für genuine Produktionen immer enger werden. Es fehle das „Commitment zum Risiko“, zurzeit herrsche eher der Wille zum Abgesicherten - „da muss man gegensteuern“, fordert Kaup-Hasler. Es gelte, die tradierten Formen neu zu bewerten, „Projekte zu entwickeln, die von hier ausgehend eine internationale Relevanz haben. Es gibt heute viele unterschiedliche Szenen, die man neu betrachten muss.“

Als Beispiel führt Kaup-Hasler den elektronischen Bereich in Graz an, der in der europäischen Spitze liege. Auch die Architektur sei spannend und würde versuchen, einen internationalen Diskurs in die Stadt zu bringen. Das experimentelle Theater in Europa würde hingegen momentan die belgische Szene beherrschen. Egal in welchem Bereich, für Kaup-Hasler müssen die ausgetretenen Pfade verlassen und tradierte Zusammenarbeiten überdacht werden – „Wo ist die moderne, international aktive Kunstszene?“

Ein Problembereich sei die finanzielle Lage – in Österreich sei zwar für den Theaterbereich sehr viel Geld da, „aber es wird zu wenig damit gemacht“. Man müsse also mit dem auskommen, was man habe, denn „wir leben in einer Zeit, wo es nicht verziehen wird, wenn man auch nur einen Cent überzieht“. Kaup-Hasler will neue Wege im Sponsoring gehen, es soll Möglichkeiten zur gezielten Förderung außergewöhnlicher Projekte geben: „Die Wirtschaft gewinnt immer durch die Kunst, da leistet die Kunst Unglaubliches, da müssen wir Künstler selbstbewusster sein“.

Ein gewisses Gefühl von Ausnahmezustand, das will Kaup-Hasler mit dem ‚steirischen herbst‘ in Graz schaffen. In dieser Zeit soll man Graz gar nicht verlassen wollen, weil: „That’s the place to be - das muss man spüren.“